

Verlosung

Konzerttickets

Wir verlosen 2-mal 2 Tickets für die «Magic Night» vom Mittwoch, 9. August, auf dem Heitere-Platz in Zofingen. Den Auftakt macht um 18 Uhr Stiller Has, später treten Philipp Fankhauser, Roger Hodgson und Toto auf.

0901 83 30 25
(1.50 Fr. pro Anruf)

So funktioniert's: Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil.

Verlosung

Kino beim Schloss

Wir verlosen 5-mal 2 Tickets für den Film «Ein ganzes halbes Jahr» vom Freitag, 4. August. Die Vorführung beginnt um 21.15 Uhr beim Schloss Heidegg in Gelfingen. Der Film handelt von einer Pflegerin und deren Patient, die sich ineinander verlieben.

0901 83 30 23
(1.50 Fr. pro Anruf)

So funktioniert's: Wählen Sie bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil.

Eich schlägt den Rechtsweg ein

Ortsplanungsrevision Eich beurteilt als erste Gemeinde im Kanton Luzern Bauprojekte auf der Basis einer neuen Berechnungsgrundlage. Weiteren Sonderwünschen erteilte die Regierung jedoch eine Absage.

Ernesto Piazza
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

Der Regierungsrat hat die gesamtrevidierte Eicher Ortsplanung aufgrund des neuen Bau- und Zonenreglements (BZR) gutgeheissen. Den Entscheid fällten die Stimmbürger am 18. Januar im zweiten Anlauf an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung (wir berichteten). Damit beurteilt Eich Bauprojekte als erste Gemeinde im Kanton künftig auf der Berechnungsgrundlage der Überbauungsziffer. Das Vorgehen ersetzt die Ausnutzungsziffer (siehe Kasten).

Das Verdikt hat aber einen Haken. Der Regierungsrat lehnte zwei vom ehemaligen Gemeindepräsidenten Adrian Schmassmann (CVP) gestellte und von der Versammlung genehmigte Anträge ab. Konkret hatte er mit «Eich first» eine Ergänzung des BZR in Form eines «Bonus» vorgeschlagen. Das heisst: Die Überbauungsziffer soll man für versetzte Geschosse sowie vor- und rückspringende Bauteile, wie Balkone, um maximal 25 Prozent

überschreiten können. Zudem machte Schmassmann beliebt, Artikel 9 zu konkretisieren. Hier regelt Absatz 1 die Handhabung für bestehende Bauten und war Bestandteil der öffentlichen Auflage. Ein Absatz 2 sei an der Gemeindeversammlung vom 18. Januar auf Antrag eingefügt worden, schreibt der Gemeinderat im neusten «Eicherbrief». Diesem zufolge «können bestehende Bauten, welche die Überbauungsziffer überschreiten, innerhalb der bestehenden Gebäudegrundfläche bis zum zonengemäss zulässigen Volumen erweitert werden».

«Formelle und materielle Rechtswidrigkeit»

Die Regierung begründet die Ablehnung der beiden Anträge mit «formeller und materieller Rechtswidrigkeit». Der Kanton wollte sich dazu nicht äussern. Der Entscheid sei der Gemeinde zugestellt worden und nicht öffentlich, so die Staatskanzlei. Der Gemeinderat hat beschlossen, gegen das Verdikt der Regierung, die beiden Anträge abzuweisen,

beim Kantonsgericht Verwaltungsgerichtsbeschwerde einzulegen. Gemeindepräsident Reto Zbinden war für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Für Hans Peter Pfister ist der Gang ans Kantonsgericht «der einzig richtige Weg». Der ehe-

malige FDP-Gemeinderat und alt Kantonsrat hatte an der besagten Gemeindeversammlung bei der Detailberatung bereits den Antrag gestellt, auf die Überbauungsziffer zu verzichten. Er sagt: «Die Eicher forderten eine flexible Handhabung, die durch

die angenommenen Anträge von Adrian Schmassmann sichergestellt war. Ohne diese hätte das BZR als Ganzes durchfallen können. Jetzt muss das Gericht zwischen Volkswillen und Rechtssicherheit entscheiden.»

Und wie beurteilt Schmassmann die Ablehnung seiner Anträge? Er sagt: «Es ist ein unnötiger Eingriff in die Gemeindeautonomie und ein autoritärer Akt gegen eine variantenreiche Architektur. Zudem ignoriert dieser Regierungsratsentscheid den Willen von rund 90 Prozent der Eicher Stimmbürger an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung.» Sollte das Kantonsgericht den Entscheid des Regierungsrates stützen, «müsste eine Teilrevision des aktuellen BZR erfolgen», so Schmassmann. «Zum Beispiel könnte die Überbauungsziffer in Zonen mit Hanglagen um 15 Prozent erhöht werden. Bei der Bewilligungspraxis durch den Gemeinderat müsste dafür gesorgt werden, dass eine Eingliederung vorliegt und keine überdimensionierten Kubusbauten hingestellt werden können.»

«Jetzt muss das Gericht zwischen Volkswillen und Rechtssicherheit entscheiden.»

Hans Peter Pfister
Ehemaliger FDP-Gemeinderat

Was bringt die Neuerung?

Die beiden Berechnungsgrundlagen unterscheiden sich – stark vereinfacht gesagt – wie folgt: Die Ausnutzungsziffer ist das Verhältnis zwischen den anrechenbaren Geschossflächen und der Grundstücksfläche. Die Anordnung und die Grösse einzelner Geschosse tangiert das Nutzungsmass nicht. Im Gegensatz zur Überbauungsziffer: Dort sind die Gebäudeflächen – auch Fussabdruck genannt – und die zulässige Fassadenhöhe massgebend. Balkone, die nicht zur Überbauungsziffer zählen, dürfen höchstens 1,5 Meter über die Fassade hinausragen. (ep)

Seine Fotos sollen die Karibik zum Klingen bringen

Gunzwil Blasinstrumentenreparateur Robin Kirchhofer (29) bringt in der Dominikanischen Republik alte Trompeten wieder in Schwung. Sein Engagement für den Verein «Musik übers Meer» ist morgen auch in der Stadt Luzern sichtbar.

Eine dunkle Kammer, ein Tisch. Keine Stühle. Keine Werkzeuge. Robin Kirchhofer staunte nicht schlecht, als er Ende 2015 für den Verein «Musik übers Meer» zum ersten Mal in die Dominikanische Republik reiste. Hier also sollte er während zweier Wochen jungen Musikern das Flicker von Cornett und Co. beibringen? Selbst für den gelernten Blasinstrumentenreparateur kein Kinderspiel.

Heute stellt das Kulturministerium dem 29-Jährigen einen grossen Raum zur Verfügung. Im Februar reist Kirchhofer, der gerade nach Gunzwil gezogen ist, bereits zum dritten Mal in die 13 Flugstunden entfernte Karibik. Ehrenamtlich. Die Kosten von rund 2200 Franken für Reise, Unterkunft und Essen übernimmt der Verein (siehe Kasten). Kleider müssen ins Handgepäck – der grosse Koffer ist für Werkzeug reserviert. «Vor Ort zu helfen, macht für mich mehr Sinn, als Geld zu überweisen», sagt Robin Kirchhofer.

Musik bringt Jugendliche von der Strasse weg

Der gemeinnützige Verein «Musik übers Meer» wurde 2011 von Cornelia Diethelm gegründet. Die Organistin und Journalistin sammelt seit 2007 ausgemusterte Instrumente, um damit Musikschulen und Jugendorchester für benachteiligte Kinder aufzubauen. Die Bilanz der letzten zehn Jahre: Gegen 600 verschickte Orchesterinstrumente, 15 aufgebaute Musikschulen und über 20 initiierte Jugendorchester in der Dominikanischen Republik.

Pro Einsatz möbelt Kirchhofer gegen 50 Instrumente auf. Zusammen mit zwölf einheimischen Kursteilnehmern, allesamt Mitglieder von Jugendorchestern. «Mit unserem Einsatz können wir



Heute als Fotograf tätig: Blasinstrumentenreparateur Robin Kirchhofer. Bild: Pius Amrein (Gunzwil, 24. Juli 2017)

Finanziert mit Spenden

Der Verein «Musik übers Meer» sammelt ausgemusterte Instrumente. «Damit erhalten benachteiligte Kinder und Jugendliche eine Alltagsstruktur», sagt Vereinsgründerin und Geschäftsleiterin Cornelia Diethelm. «Meine Erfahrung zeigt, dass die allermeisten Jugendlichen, die ein Instrument erlernen, die Schule abschliessen, studieren oder Arbeit finden.»

«Musik übers Meer» hat 2016 rund 48 000 Franken an Spendengeldern eingenommen. Zusätzlich finanzierte ein Freund des Vereins die Geschäftsstelle mit 25 000 Franken. 15 000 Franken betragen die Kosten für Transport und Unterhalt von Instrumenten sowie für die Reisen von Kursveranstaltern. «Musik übers Meer» verfügt nicht über das Zewo-Gütesiegel. «Die Zertifizierung käme für unseren kleinen Verein zu teuer zu stehen», sagt Diethelm. (fi)

Jugendliche für einen Musikverein begeistern und sie so von der Strasse holen», sagt Kirchhofer. Instrumente seien Wegbereiter in ein anderes soziales Umfeld. Das Problem: Mit Yamaha gäbe es zwar einen Musikinstrumentenhersteller auf der Insel. «Doch ein neues Saxofon oder eine Trompete kann sich dort niemand leisten.» Umso wichtiger seien Instrumentenspenden und Reparatur-Workshops. Musiker wüssten nicht, wie sie Querflöte und Co. instand halten müssen. «War das Instrument kaputt, endete bisher auch das Spiel im Verein.» Dem pflichtet Geschäftsleiterin Diethelm bei: «Für die Nachhaltigkeit der Musikinitiative ist es enorm wichtig, dass die Instrumente vor

Ort geflickt werden können. Bis es genügend gut ausgebildete Reparateure hat, wird es noch einige Jahre dauern.»

Dominikaner lösen Probleme auf «kreative» Art

Mit einfachsten Mitteln wird Blech ausgebeult oder die Mechanik der Blasinstrumente wieder eingestellt. «Was Problemlösungen anbelangt, sind Dominikaner sehr kreativ. Beim Klappenpolster einer Klarinette kommt statt Leder schon mal ein Weinkorken zum Zug», sagt Kirchhofer. Er weiss inzwischen, wie Dominikaner ticken. Bei seiner Premiere wurde er noch von Laden zu Laden gezerrt. Mittlerweile kennt er Einheimische, dann werde man «in Ruhe gelassen». Etwas gewöhnen musste er sich an den neuen Rhythmus. «Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind so eine Sache», sagt Kirchhofer und lacht. Doch «mit klaren Regeln» funktioniere es. Bei seinem nächsten Besuch will er die Kursteilnehmer in unterschiedlichen Niveaus fördern. «Mein Ziel ist es, einigen die Reparatur von Profiinstrumenten beizubringen.»

In der Schweiz arbeitet Kirchhofer mittlerweile nicht mehr auf seinem angestammten Beruf. Er ist heute als Fotograf tätig – was ihn nicht daran hindert, sich auch in dieser Funktion für «Musik übers Meer» zu engagieren: Am 4. August, von 9 bis 19 Uhr, ist er auf dem Mühlenplatz in der Luzerner Altstadt anzutreffen: Gegen eine Spende für den Verein schießt Kirchhofer Porträtfotos. Mit seiner Aktion «Ihr Bild macht Musik» soll «Musik übers Meer» auch in den sozialen Medien Wellen schlagen.

Evelyne Fischer
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch